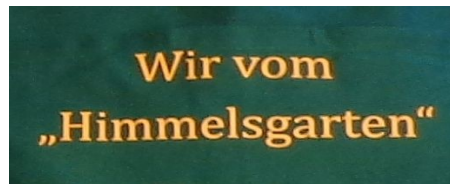


**Anspiel als Dialogpredigt zum Familiengottesdienst am 27.9.2015 „Die zehn Gebote“
anlässlich der Enthüllung der 10 Gebote-Tafeln im Bibelgarten
der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Marzahn/Nord**



Im Himmel sind der reformierte Pfarrer François de Kroesché (linksbündiger Text) und der lutherische Pfarrer Martin Wittenberg (eingerückter Text) sind im theologischen Streitgespräch. Beide tragen grüne Latz-Schürzen mit der Aufschrift „Wir vom Himmelsgarten“ und darunter eine Wolke.

Ich bin außerordentlich erfreut über dieses Werk der Kinder, diese 10-Gebote Tafeln, die genau dem Wortlaut der Bibel entsprechen. Ein großes Lob meinerseits!

Was heißt, Wortlaut der Bibel?

Na, Ihr Lutheraner lasst doch immer das 2. Gebot, das Bilderverbot, weg und dann fehlt natürlich eins. Und wer möchte schon nur 9 Gebote haben. Da habt Ihr einfach aus dem Zehnten zwei gemacht. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus“, habt Ihr wie vor Euch schon manche andere abgespalten von dem Folgenden. Dabei ist es wie eine Überschrift und meint natürlich mehr als nur das Gebäude, also auch alles was darinnen ist, was ja dann aufgezählt wird, die Frau des anderen, Knechte und Mägde, das Vieh und alles was der andere hat.



Ja, aber ohne Bilder geht es nicht, das sehen Sie doch gerade auch hier, lieber Bruder. Es sind doch jede Menge Bilder auf den Tafeln zu sehen, um die zehn Gebote zu illustrieren.

Aber wir können doch nicht einfach weglassen, was uns von Gottes Wort nicht in den Kram passt. Zumindest in unseren Kirchräumen sollten wir es gelten lassen. Gucken Sie sich unsere reformierten Kirchen an. Da gibt es keine Bilder und die Leute kommen trotzdem und können sich viel besser auf Gottes Wort konzentrieren, wenn sie nicht durch Bilder abgelenkt sind.

Aber reden wir hier nicht über Unwichtiges. Kein Mensch betet bei uns heute Bilder an und meint, sie wären Götter, die helfen könnten.

Unsere Überzeugung als Reformierte ist es, dass wir Gott in keiner Art abbilden dürfen. Wir können ihn nur auf die Weise verehren, die in seinem Wort befohlen ist. Von allem übrigen darf man Bilder machen, nur darf man sie nicht in Kirchen aufhängen. Nicht durch stumme Götzen, sondern nur durch lebendige Predigt des

göttlichen Wortes sollen wir von Gott erfahren. So steht es schon in den Antworten auf die Fragen 96 und 97 des Heidelberger Katechismus von 1569.

Gepredigt habe ich ja auch, aber ich habe nie bemerkt, dass die Bilder in unseren Kirchen wie z.B. hier die beiden Gestalten unter dem Kreuz, die Zuhörer irgendwie abgelenkt hätten. Die Bilder predigen doch, wenn wir schweigen. Sie erzählen den Menschen die biblischen Geschichten von Gott und von Jesus, auch wenn gerade kein Gottesdienst ist.



Ich bin bloß froh, dass es in Europa auch genug Kirchen ohne Bilder gibt. Nun kommen noch mehr Muslime und zeigen uns, dass man auch als Religion nicht untergeht, wenn man in seinen Gotteshäusern konsequent auf Bilder verzichtet. Auch in den Gebetshäusern der Freikirchen geschieht dies ja. Und da blüht in der Regel auch das gemeindliche Leben.

Ach, lassen Sie das lieber Bruder, wir haben doch hier oben dieses ganze Theologengezänk hinter uns gelassen. Kirchen mit oder ohne Bilder, das ist doch nicht entscheidend. Viel wichtiger ist doch, ob mit oder ohne Jesus.

Ja, da haben Sie recht. Ich mache mir auch große Sorgen, wenn ich mir anschau, was in unseren Kirchen los ist. Das haben die Kinder sehr richtig erkannt. Das **Geld**, darum dreht sich heute alles und das **Smartphone** und die **Medien**... das sind die Götter heute.



Am besten gefällt mir ja die Idee ©, (P), ®: **(3. Gebot)** Gottes Name ist geschützt. Zur Heiligen Schrift darf nichts hinzugefügt und nichts weggelassen werden. Es ist ein Markenname, der geschützt ist in alle Richtungen.

Mir gefällt am besten die **Hängematte (4. Gebot).**

Heute sollen die Leute nur noch arbeiten, am besten Tag und Nacht, immer erreichbar sein für den Chef, Überstunden machen noch und noch. Trotzdem können sie sich weniger leisten. In der Hängematte liegen, das ist ein Schimpfwort. Die Hängematte, die gefällt mir. Ja, es ist wichtig einen Tag für das Nichtstun zu haben und natürlich um hier zusammen kommen zu können.



Über die anderen sechs Gebote, die sich auf das Verhalten zu Menschen beziehen, brauchen wir hier nicht groß zu reden. Das ist ja Allgemeingut, auch unter Atheisten.

Moment mal, Moment mal, das kommt aber ganz drauf an. Da gibt es etliche, die auch zehn Gebote formuliert haben, gerade in den letzten Jahren, und die unterscheiden sich zum Teil doch erheblich von Gottes Geboten.



Aber, lieber Bruder, gucken Sie sich doch mal an, was den Kindern wichtig ist: Die Familie, das **Kind zwischen Vater und Mutter. (5. Gebot)** Ich sehe es förmlich in die Luft springen.

Ja, auch beim **7. Gebot** ist ein **Kind** dabei, **mitten im großen Herz**. Eine zerbrechende, eine zerbrochene Ehe, das heißt auch sehr oft, eine schwere Zeit, ein zerrissenes Herz für das Kind.



Diese, durch einen Blitz zerschlagene Ehe, das ist ein tolles Bild. Mitten durch das „H“ – jede Hälfte sieht gleich aus. Aber übrig bleibt nicht nur auf jeder Seite – ganz gerecht – ein „E“ und ein halbes „H“, sondern auch **Unsinn**, denn was soll man mit einem halben „H“, das gibt doch keinen Sinn.

Ja, wie überhaupt Beziehungen zwischen Menschen zu zerstören, keinen Sinn ergibt. Jesus, unserem Herrn und Lehrmeister geht es doch gerade darum, das feste Beziehungen zwischen Menschen entstehen. Lieben sollen wir unsere Nächsten, wie uns selbst. Davon haben wir ja gerade gesungen.

Ja, und Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und allen unseren Kräften. Das hat Jesus ja besonders betont, denn selbstverständlich ist es nicht. Gott ist doch für viele wie ein Weihnachtsmann, dem ich meine Wünsche sage. Wenn er sie mir nicht erfüllt oder mich gar durch schwierige Lebensaufgaben prüft, dann taugt er nichts. In andere Religionen habe ich da mehr Auswahl. Dann versuche ich es eben im Tempel eines anderen Gottes und opfere dort oder gebe etwas mehr als beim letzten Mal. Das ist uns zum Glück verwehrt. Wir sollen uns immer wieder an diesen einen Gott wenden, den Gott der Juden, der durch Jesus auch unser Gott geworden ist.

Jesus hat sich, wie Sie, lieber Bruder wissen, übrigens zum Bildergebot nicht geäußert, während er das Verbot des Ehebrechens und des Tötens sehr verschärft hat. Nicht die Tat ist schon sträflich, sondern schon der bloße Gedanke, der Wunsch. Als aber jemand Jesus mal fragte, ob es recht sei, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen, fragte der zurück: „Wessen Bild siehst Du denn auf der Münze?“ Natürlich war es das Bild des Kaisers.

Da sagte Jesus: „Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist.“ Nun, Gottes Ebenbild sind wir Menschen, heißt es schon im 1. Kapitel der Bibel. Wir gehören Gott, unserem himmlischen Vater, das ist doch entscheidend.

Ja, lieber Bruder, darum sind wir ja jetzt auch beide hier. War doch gut, dass wir das ernst genommen haben. Und um ehrlich zu sein, genau das hat mir auch Jesus gesagt. Ich bekam auf einmal ein schlechtes Gewissen, als ich hier nun vor dem himmlischen Vater stand. Ich musste daran denken, wie lächerlich ich ihn als alten Mann mit weißem Bart auf einer Wolke mal für die Kinder gemalt habe. Und was ich für Bücher mit entsprechenden Bildern zur Schöpfungsgeschichte gekauft und verschenkt habe, um sie verständlicher zu machen. Jesus aber hat das mit einer Handbewegung beiseite gewischt. „Lass mal, solchen Humor können wir hier verkraften. Ich weiß, wie es in Deinem Herzen aussieht und das ist entscheidend. Komm herein.“ Ja, und so haben wir beide uns eben hier kennengelernt.

Na, lieber Bruder, dann können wir ja jetzt auch mal auf's Du übergehen: Ich bin François.

Und ich bin Martin.